

5'000 Jahre Geschichte im kleinen Waldweiher

Erstaunlich, was in einem kleinen Moorweiher für Wissen über die Vergangenheit enthalten sein kann. Pollen und andere Pflanzenreste belegen nicht nur die Entwicklung der Vegetation über die letzten 5'000 Jahre in unserer Region, sondern erzählen via deren Nutzung auch über Essgewohnheiten und Lebensstandard der damals hier lebenden Menschen. Was wir heute als natürlichen oder naturnahen Wald empfinden, ist das Ergebnis von Jahrtausende langem Einfluss durch den Menschen, dem der Wald als wichtige Ressource für Bau- und Brennholz, Nahrung (Früchte und Wildkräuter) und Viehfutter diente. Vor allem zwischen Eisenzeit und Mittelalter erlebte der Rheinfelder Wald dramatische Veränderungen, die teilweise auch mit der Gründung der Römerstadt Augusta Raurica zusammenhingen.

Anlässlich einer vom Natur- und Vogelschutzverein Rheinfelden NVVR organisierten Exkursion erläuterte die Biologin und Naturarchäologin Dr. Lucia Wick von der Uni Basel die Resultate von Bohrkern-Analysen aus dem Vorderen Birchweiher. Dieser Karsttrichter ist - im Gegensatz zu den meisten anderen - per Zufall kurz nach seinem Entstehen mit Lehm oder Löss abgedichtet worden, stand damit immer unter Wasser und sammelte so über tausende von Jahren Pollen, Staub und anderes Material, welches sich im sauerstofffreien Wasser nicht zersetzte und uns nun so viel berichten kann. Und was besonders wichtig ist: Dieser Weiher wurde nie „saniert“. d.h. es gab keine mechanischen Eingriffe, welche die natürliche Schichtung veränderten. Somit ist er ein besonders wertvoller Zeit-Zeuge und muss unbedingt unversehrt erhalten bleiben.

Dass unter den erfreulich zahlreichen Teilnehmern dieser Exkursion auch diverse Fachleute waren, führte zu ungewohnt intensiven Diskussionen, nebst dem schönen Wetter eine weitere Bereicherung dieser sehr gelungenen NVVR-Exkursion. Die nächste zum Thema „Wildsausuhlen, Stöpselweiher und Geissen“ ist schon in drei Wochen, am Samstag, 10. Juni. Mehr dazu unter www.nvvr.ch.



Aufmerksame ZuhörerInnen am unscheinbaren, aber sehr wertvollen Birchweiher